

ABSTRACT ENTITIES

Während Miriam Hamann die euklidische Deklination des Raumes auseinandernimmt und neukonjugiert, spricht Petra Gell mit und von Raumerweiterung. „We just have to face it.“ Der Punkt ist das Zentrum, ja die kleinste Verdichtung, ein Knotenpunkt hat stets auch einen sozialen Radius und ist immer der Ausgangspunkt für Linie, für Bewegung. Ausgangspunkte sind Orte im Kleinen, wie im Großen. Eudklid bewies mit seinen Studien die Unendlichkeit der Primzahlen und Miriam Hamann greift Elemente dieser Raum Phänomenologie auf – nimmt sie auseinander und stellt damit Fragen im und an den Raum. Sind doch Mathematik und Philosophie viel näher zusammen als uns das unser aller Alltag suggeriert, als es unser aller Alltag überhaupt zulässt.

Erkenntnisse ja, Konsequenz nein. Ja wo wohnt denn die Philosophie des Jetzt und wo sind die zeitgenössischen RaumtheoretikerInnen? Und waren sie denn je weiblich? Sind sie es denn jetzt? Wieviel Gender hat ein Raum? Haben Räume ein Geschlecht? Und ist es vor allem deren Zuschreibung, welche uns immer noch ausreichend mit „Abarbeiten“/ mit Aufarbeitung beschäftigt. Der politische Raum trägt großteils immer noch Krawatte... 20:3, 10%, 25%, 28:204

„Der Mensch geht immer nur so weit , wie er glaubt, dass die Welt geht.“¹

Lebensräume haben Fenster, in denen „Der Rest der Welt“ erscheint. Sie haben heiße bis kalte, brisante, empfindliche bis harte Zonen. Es bilden sich Randbereiche, Ränder, Zentren, Verbindungen, Kanäle, Bunker, Flächen, Verdichtungen, Quellen, Schächte, Schnittstellen, schwarze Löcher, Lifte. Es gibt Stellen, die ziehen ab wie ein Abfluß, man wird verwirbelt und weiß nicht, wo man rauskommt. Oder der Besuch trifft unsere Situation wie einen Schuß, der alles zum Abstürzen veranlaßt. Ein Termin ist ein Berg. Ein Essen ein Bad. Hölderlin ist eine Leuchte. Manche sind Klötze. Der Mensch ist eher ein Affe, ein Tarzan, der sich in einem Dschungel, den er nie vollständig überblickt, bewegt, an Leitlinien, an Leitplanken, Richtlinien und Markierungen entlang hangelt. Stränge laufen wie hot-lines durch die Stadt. Sie heißen „SEX“ oder „BRATWURST“ und reißen alles rein “² Welche Handläufe und Leitsysteme stellen wir denn als Kunst und Kultur zur Verfügung?

Wir müssen gesellschaftliche Räume reflektieren, verdauen, zur Verfügung stellen, halten, Linien und Grundlagen schaffen. Neue Grundlagen einführen, wo sind die Plattformen des Miteinanders, wo ist die Konsequenz des Genderdiskurses. Wo wohnt das Jetzt? Und welche Ausgangspunkte erzeugen wir. Leuchtende Bastionen der Raumtheorie schreibt Miriam Hamann schwungvoll in den Raum, während Petra Gell diesen wölbt und lagert, sich daran abarbeitet und so aber auch stets neue Plattformen und Raumerweiterungen zur Verfügung stellt.

¹ Thomas Bernhard, *Frost*, Suhrkamp, Frankfurt 1988

² Franz Xaver Baier, *LEBENSKUNST ALS REAL LIFE*, Kunstforum International Bd 143, Feb 1999, S. 113